

Impulsiver Malinois-Mix und Baby –

Kann das gut gehen?



Die Gesellschaft stellt an heutige Hund-Mensch-Teams sehr hohe Anforderungen. Die Anpassungsfähigkeit der Hunde wird dabei oft stark strapaziert und nicht selten sind die Vierbeiner und deren Halter damit überfordert. Mit dieser Serie in loser Folge stellen wir Ihnen Fallbeispiele aus der tierpsychologischen Praxis von Katrin Schuster vor. Wir möchten aufzeigen, dass auch für aussichtslos gehaltene Situationen mit Engagement und der passenden Unterstützung positiv verändert werden können.

Lucky hatte bereits eine unstete Vergangenheit, als Sonja und ihr Mann dem intakten, vierjährigen Rüden ein stabiles Zuhause bieten wollten. Die ersten zwei Vermittlungsversuche scheiterten an seiner Zerstörungswut, die er an Möbeln ausliess. Bei einem weiteren Versuch war die junge Mutter überfordert und konnte ihm nicht mehr gerecht werden. Lucky schätzte das Kleinkind nicht und verzog sich. Über etwas ältere Kinder freute er sich zwar, diese wurden im Spiel aber gerne in die Ärmel und Hosenbeine gezwickt und er zertrte leidenschaftlich an deren Kleidungsstücken.

Sonja wünschte sich schon lange einen grossen Hund und so bekam Lucky eine weitere Chance. Nach einem halben Jahr fehlgeschlagener Trainingsversuche bat sie mich um eine konkrete Anleitung und listete die Probleme auf: Regt sich sehr schnell auf, jammert, beisst in Leine oder Ärmel, zertrt daran und versucht zeitweise aufzureiten. Bellt in der Wohnung, wenn Passanten vorbeigehen und ist kaum zu beruhigen. Heult, wenn er alleine bleiben muss. Ignoriert oder befolgt verzögert gegebene Kommandos, muss angebrüllt werden, damit er gehorcht. Sehr unsicher beim Kontakt mit Rüden, gekoppelt mit aggressiver Reaktion an der Leine bei Hundebegegnungen. Im Spiel mit bekannten Hunden ist er oft zu grob. Die Artgenossen sind schnell verunsichert und versuchen sich zu entziehen.

Die bisherigen Trainings enthielten vor allem den Versuch, Gehorsam einzufordern, was den Rüden meist noch mehr hochfahren liess. Mehr und mehr Strafreize wurden eingesetzt, um unerwünschtes Verhalten zu unterbrechen, doch alles in allem wurde es eher schlechter als besser. Beim ausführlichen Kennenlernen des Rüden und der Lebensumstände konnten verschiedene Ursachen für sein Verhalten aufgedeckt

werden. Die genetische Disposition in Kombination mit den bisherigen Lernerfahrungen waren dabei die wichtigsten Hinweise, um das Training mit Lucky neu aufzugleisen.

- Der Malinois bringt eine klare Veranlagung für impulsives Verhalten mit. Diese Hunde sollen auf kleinste Reize mit hoher Intensität reagieren. Auf verunsichernde Reize reagieren sie tendenziell schnell aggressiv. Bewegte Reize, die einem Beuteschema ähneln, bewirken ein sehr leicht auslösbares Beutefangverhalten.
- Frustrationstoleranz und die Fähigkeit mit Stress umzugehen sind diesen Hunden nicht in die Wiege gelegt und müssen von klein an erarbeitet werden. Ball- und Zerrspiele trainierten vor allem die Reaktion auf Bewegungsreize und nährten das Belohnungszentrum undifferenziert. Wird das Belohnungszentrum regelmässig stark aktiviert, wirkt sich das direkt negativ auf die Impulskontrolle aus. Frustration kann dann sehr schnell grossen Stress auslösen, der leicht in unangepasstes Verhalten mündet.
- Die Erwartungshaltung vor aufregenden Aktivitäten sorgte dafür, dass Lucky leicht frustriert reagierte, wenn diese nicht sofort erfüllt wurde. Mit diesem Erregungslevel war es Lucky überhaupt nicht möglich, auf Signale zu reagieren. Nur starke Strafreize konnten ihn kurzfristig aus seinem «Junkiemodus» herausholen.
- Herumtobende Kinder entsprechen dem gelernten Beuteschema besonders gut; auch hier fehlte die Fähigkeit, den Reizen zu widerstehen. Gleiches galt für sein ausuferndes Spiel mit Hunden. Er geriet in eine undifferenzierte Erregung und war nicht mehr in der Lage, die Signale der Artgenossen sinnvoll zu beantworten.

Ein Baby kündigt sich an

Wir hatten gerade erst begonnen mit dem Rüden zu arbeiten, da wurde Sonja schwanger und die Sorge wuchs, wie das denn mit dem Kind klappen würde. Von allen Seiten wurde ihr geraten, den Rüden wieder abzugeben, da es zu gefährlich sei. Doch die ersten Fortschritte waren schon zu erkennen. Sonja war der perfekte Mensch für Lucky. Sie arbeitete extrem konsequent, strukturiert und vor allem sehr ruhig und geduldig. Mit diesem neuen Weg schaffte sie es, den Rüden immer besser zu führen und anzuleiten. So setzten wir uns das Ziel, Lucky so vorzubereiten, dass er mit Kind souverän geführt werden kann.

Neben allgemeinen Veränderungen im Umfeld, die Lucky zu mehr Ruhe verhelfen sollten, wurde ein konkreter Trainingsplan ausgearbeitet. Mit Klickertraining lernte der Rüde, Frustration in geringen Massen auszuhalten und ruhige Verhaltensstrategien anzubieten. Zum Stressabbau bekam er einen Kong, der ihm jederzeit zur freien Verfügung stand. Dankbar kauend wurde dieser von Lucky angenommen und er verzichtete zuverlässig auf andere unangemessene Strategien. Beutespiele wurden eingestellt, um eine ausufernde Erregung nicht weiter zu nähren. Das Gehorsamstraining mit Lucky wurde, wie mit einem Welpen, von Anfang an neu aufgebaut.



GUTES TRAINING BEWIRKT, DASS FEHLER NICHT DRAMATISCH ENDEN

Lucky's Reaktion auf Beutereize durch Training zu verändern hatte zum Ziel, dass er weniger schnell auslöst und leichter gebremst werden könnte, sollte es doch mal mit ihm durchgehen. Wir hatten nicht den Anspruch, dass Lucky gefahrlos mit Kindern spielen können würde. Es ging mehr darum, mögliche Fehler im Management aufzufangen, denn es kann immer mal passieren, dass die Aufsicht einen Moment unterbrochen ist. – Lucky hat nie einem Kind einen Schaden zugefügt.

Gegen Ende der Schwangerschaft galt es zu überlegen, wie die Situation mit dem Kind nachhaltig gestaltet werden könnte. Vorsichtsmassnahmen sollten sicherstellen, dass es nicht zu Unfällen kommen kann. Lucky sollte mit dem Kleinen nie ohne Aufsicht gelassen werden, da nicht klar war, ob er auf das Schreien und Zappeln mit Beutefangverhalten oder unangemessenen Stressreaktionen reagieren könnte. Lucky erhielt Ruhebereiche, in denen er zuverlässig auch vor dem später mobilen Kleinkind geschützt werden konnte.

Um seine Reaktion auf Beutereize zu drosseln, begann die hochschwangere Sonja mit ihm neue, lohnenswerte Strategien zu erarbeiten. Zerrspiele wurden langweilig gestaltet und er lernte im Nu, dass Auslassen der Spielzeuge lohnenswerter ist als Zerren. Beutereize sollten mehr und mehr an Attraktivität verlieren; die alternativen Aufgaben dagegen wurden lohnenswerter und gleichzeitig verbesserte sich die Kooperation mit Sonja. So vorbereitet, konnte der Nachwuchs kommen.

Nach der Geburt des Sohnes war meine Unterstützung nicht mehr nötig. Auf Nachfrage bestätigte Sonja, dass sie es durch klare Regeln für Kind und Hund schaffte, beiden gerecht zu werden. Stressreaktionen von Lucky wurden von ihr frühzeitig wahrgenommen, sodass sie ihm zuverlässig helfen konnte ruhig zu bleiben. Nur in wenigen – sehr aufregenden – Situationen, vor allem wenn Kinder zu Besuch waren und herumtoben wollten, wurde Lucky zu seinem und dem Schutz der Kinder räumlich von diesen getrennt. Begegnungen mit fremden Hunden, vor allem am Kinderwagen, blieben schwierig. Aufgrund der veränderten Lebenssituation wurden die Prioritäten aber anders gesetzt und das Thema nicht mehr vollständig aufgelöst. Inzwischen wurde Lucky von seinen Altersbeschwerden erlöst und die Familie sieht neuen Herausforderungen entgegen. 🐾

Text: Katrin Schuster, Fotos: zVg